

russisch-lateinamerikanischen wissenschaftlichen Beziehungen“ (S. 117—139) während der beiden vergangenen Jahrhunderte viele biographische Einzelheiten — darunter unter Heranziehung archivalischen Materials — mit, die sich zu einem überzeugenden Gesamtbild eines bisher vernachlässigten Gebietes zusammenfügen. — Dietger Langer analysiert (S. 141—146) „K. D. Kavelins Denkschrift zur Agrarreform“ von 1854/55 und bemüht sich dabei um eine angemessene Bewertung des bekannten russischen liberalen Rechtshistorikers. In einem umfangreichen „Beitrag zur Geschichte der deutschen Kolonisten in Rußland“ untersucht Winfred A. Kohls, University of California, Berkeley (S. 147—183), die russische Einstellung, wie sie sich in Pressestimmen und deutschen diplomatischen Berichten unter dem Botschafter Schweinitz 1876—1892 darstellte; in dem Zeitalter des vorherrschenden Nationalismus nimmt es nicht wunder, wenn negative und aggressive Stimmen gegenüber den Deutschen überwogen und ihnen eine „Germanisierungspolitik“ vorgeworfen wurde. Am Schluß steht der Beitrag von Inge Auerbach über „Alexander v. Meyendorff und die Auswanderung der Baltendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg“ (S. 185—198), in dem auf dem Hintergrund der äußerst schwierigen Situation der deutschbaltischen Flüchtlinge im Nachkriegsdeutschland die vermittelnde und hilfreiche Tätigkeit von Baron Meyendorff dargestellt wird. Auf Grund seiner gesellschaftlichen und politischen Verbindungen zu einflußreichen englischen Kreisen gelang es ihm, nach vielen Schwierigkeiten zur Auswanderung eines größeren Personenkreises nach Kanada und in die USA beizutragen.

Leider enthält der Band kein Schriftenverzeichnis des Jubilars. Inhaltlich spiegeln die Beiträge im ganzen den Forschungsgegenstand Erik Amburgers auf eine sehr glückliche Weise wider; denn nach Herkunft, Engagement und wissenschaftlichem Bemühen ist es ihm bis heute darum gegangen, in den „russisch-deutschen Beziehungen“ eine vermittelnde Tätigkeit auszuüben. Das Buch ist ein Anzeichen dafür, in welchem hohem Maße ihm das gelungen ist.

Berlin

Klaus Meyer

**Dietrich Beyrau: Russische Orientpolitik und die Entstehung des deutschen Kaiserreiches 1866—1870/71.** (Veröff. des Osteuropa-Institutes München, Reihe: Geschichte, Bd 40.) In Kommission bei Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1974. 308 S.

Diese diplomatiegeschichtliche Studie, die als Bonner Dissertation entstanden ist, geht über eine herkömmliche Aktenerzählung hinaus, da auch zeitgenössische Pressestimmen berücksichtigt und auf diese Weise Fragen der „öffentlichen Meinung“ einbezogen werden. Der Vf. zeigt, daß die Balkanangelegenheiten — die „Orientalische Frage“ — nur in geringem Ausmaß auf das russisch-preußische Verhältnis vor der Reichsgründung einwirkten. Rußland mußte sich zurückhalten, um seine außenpolitischen Möglichkeiten nicht zu überziehen. So ließen sich die bestehenden Gegensätze auf dem Balkan nicht sinnvoll in das europäische Kräftespiel einbringen; und die Ideologie des Panslawismus trug höchstens kompensatorischen Charakter. Das alles wird in der etwas spröde geratenen Untersuchung sauber und ausführlich dargestellt. — Die Polnische Frage spielte übrigens in diesem Zusammenhang keine Rolle. — Der Aufsatz des Rezensenten über „Rußland und die Gründung des Deutschen Reiches“, erschienen in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands, Bd 22 (1973), S. 176—195, konnte vom Vf. nicht mehr berücksichtigt werden.

Berlin

Klaus Meyer